

Brentano, Clemens: [durch den Wald mit raschen Schritten] (1817)

1 Durch den Wald mit raschen Schritten
2 Trage ich die Laute hin,
3 Liebe singt, was Leid gelitten
4 Schweres Herz hat leichten Sinn.

5 Durch die Büsche muß ich dringen
6 Nieder zu dem Felsenborn
7 Und es schlingen sich mit Klingen
8 Durch die Saiten Ros' und Dorn.

9 In der Wildnis wild Gewässer
10 Breche ich mir kühne Bahn
11 Steig' ich aufwärts in die Schlösser
12 Schaun sie mich befreundet an.

13 Haus' ich nächtlich in Kapellen
14 Stört sich kein Gespenst an mir
15 Weil sich Wanderer gern gesellen,
16 Denn auch ich bin nicht von hier.

17 Seh' ich Wunderschätze glimmen
18 Locket bald durch Sumpf und Moor
19 Mich der Irrwisch hin und stimmen
20 Muß mein Lautenschlag dem Chor.

21 Zu der Gnomen Hochzeitfeier
22 Zu der Elfen luft'gem Tanz
23 Tönet meine ernste Leier
24 Unerschreckt im Mondenglanz.

25 In den Schoß der Wunderberge
26 In der Zauberfräulein Haus
27 Führen mich die schlauen Zwerge

28 Und ich singe ohne Graus.

29 Geister reichen mir den Becher
30 Reichen mir die kalte Hand,
31 Denn ich bin ein kühner Zecher
32 Scheue nicht den glühen Rand.

33 Ja beim Mahl zur bösen Stunde
34 Leert' den Becher ich mit Faust,
35 Wo berührt vom Satansmunde
36 Höllenglut im Weine braust.

37 Alles ist mir schon geschehen
38 Meine Schale ist erfüllt,
39 Seit ich selber mich gesehen
40 Hab' das Antlitz ich verhüllt.

41 Zu der Mainacht Hexenreihen
42 Spiel' ich nun ein geistlich Lied,
43 Daß die Schar mit Maledeien
44 Vor dem fremden Sänger flieht.

45 In Frau Venus' Berg die Leier
46 Hab' mit Keuschlamm ich geschmückt
47 Und sie hat mich ohne Schleier
48 An die volle Lust gedrückt.

49 Doch sie konnte mich nicht rühren
50 Sie vergieng in frommer Scham
51 Ließ sich leicht von mir verführen,
52 Daß sie einen Schleier nahm.

53 Die Sirene in den Wogen,
54 Hätt' sie mich im Wasserschloß
55 Gäbe, den sie hingezogen

56 Gern den Fischer wieder los.

57 Wo der Schwan im Wellenspiegel

58 In sein Sternbild niedertaucht

59 Bricht der Schmerz auch mir das Siegel

60 Daß mein Leid im Liede haucht.

61 Meinen weißen Hirsch verloren

62 Hab' ich mit dem Goldgeweih.

63 Die in ihn war eingeboren

64 Starb mit ihm die schöne Fei.

65 Weh mich hatte die Meduse

66 Mit dem Schlangenblick versteint

67 Und seitdem hat meine Muse

68 Nicht gelachet nicht geweint.

69 Doch mit scharfen Wünschelruten

70 Schlug ihr Amor ins Gesicht,

71 Daß ihr aus in Tränenfluten

72 Die versteinte Seele bricht.

73 Bittere Meere um mich rannen

74 Und wie auch die Phantasie

75 Mochte bunte Segel spannen,

76 Nie ach nie! erschifft' ich Sie!

77 Und nun kehre ich von Thule

78 Fand da auf des Meeres Grund

79 Einen Becher, meine Buhle

80 Trinkt sich nur aus ihm gesund.

81 Füllt euch ihr ew'gen Tage

82 Mond und Sonne steigt und sinkt

83 Dürstend ich den Becher trage,

84 Und sie fehlt die aus ihm trinkt.

85 Suchend geh' ich durchs Gedränge
86 Und die Schuldner mahnen mich
87 Und ich singe viel Gesänge,
88 Doch im Herzen weine ich.

89 Wo die Schätze sind begraben
90 Weiß ich wohl, Geduld, Geduld
91 Einer schwebt am Kreuz erhaben,
92 Der bezahlet meine Schuld.

93 Während ich dies Lied gesungen
94 Nahet sich des Waldes Rand
95 Aus des Laubes Dämmerungen
96 Trete ich ins offne Land.

97 Aus der Eichen zu den Mirten
98 Aus der Laube in das Zelt
99 Hat der Jäger sich dem Hirten
100 Flöte sich dem Horn gesellt.

101 Während du die Lämmer hütest
102 Zähm' ich dir des Wolfes Wut
103 Wenn du fromm die Hände bietest
104 Werd' ich deines Herdes Glut.

105 Und willst du die Arme schlingen
106 Um ein Liebchen zwei und zwei,
107 Will ich dir den Baum schon zwingen
108 Daß er eine Laube sei.

109 Du kannst Kränze schlingen, singen
110 Schnitzen, spitzen Pfeile süß
111 Ich kann ringen klingen schwingen

112 Schlank und blank den Jägerspieß.

113 Gieb die Pfeile nimm den Bogen

114 Mir ist's Ernst und dir ist's Scherz

115 Hab die Sehne ich gezogen,

116 Du gezielt, dann trifft's ins Herz.

117 Wild getan, wie stolz gesprochen

118 Weh der Pfeil flog seine Bahn

119 Hat des Lammes Herz durchstochen

120 Drohend sah der Hirt mich an.

121 Dorn ward da die Rosenkrone

122 Um sein göttlich mildes Haupt:

123 Vater! rief er, ihn verschone,

124 Denn er hat an mich geglaubt.

(Textopus: [durch den Wald mit raschen Schritten]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/460>)